

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 14

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

umfassen geschätzte 2,5 Millionen Angehörige unter den 23 Millionen Landesbewohnern.

Das Hauptsiedlungsgebiet der Magyaren liegt in Siebenbürgen (Transsilvanien). Das Gebiet wurde nach dem 1. Weltkrieg von Ungarn abgetrennt und Rumänien zugeschlagen. Über diese Geschichte und über die Unterdrückung der Magyaren, die sich während der Herrschaft von Ceausescu immer mehr verstärkt hat, haben wir im ZeitBild schon mehrmals berichtet, speziell in den beiden grossen Untersuchungen von Prof. Revesz vor einem Jahr (Nrn. 6 und 7/1987).

Tatsächlich hat die Diskriminierung der Magyaren einen durchaus zielbewussten Charakter. Sie geht in Richtung auf Zwangsassimilierung, und fast laufend kommen neue Massnahmen in diesem Sinn hinzu. Dieses Jahr zum Beispiel ist ein Erlass herausgekommen, laut welchem ungarische (und deutsche) Ortsnamen nur noch in ihrer romanisierten Form öffentliche Erwähnung finden dürfen, was die ungarische Regierung in Budapest zu einer Stellungnahme veranlasst hat («Magyar Nemzet», Budapest, 8. 4. 1988).

Schon seit Jahren ist die rumänische Führung (die zu einem beträchtlichen Teil aus der Familie von Ceausescu besteht) deutlich bestrebt, möglichst viele Magyaren aus ihren siebenbürgischen Ballungsgebieten zu entfernen und über das Land hin zu verstreuen, während man umgekehrt möglichst viele Rumänen nach Siebenbürgen «einschleust».

Die angespannte Lage hat zu einem Phänomen geführt, das zwischen zwei Ländern des Sowjetlagers neu ist. Es ist nämlich zu einem anschwellenden Flüchtlingsstrom von rumänischen Magyaren nach Ungarn gekommen, die dort um Asyl nachsuchen: 3550 für 1985, 4952 für 1986 und 9068 für 1987. Dieses Jahr nun hat der Anstieg dramatische Ausmasse angenommen: Im Verlauf der letzten sechs Monate sind rund 30 000 Menschen aus Rumänien ausge- reist.

Dieses Jahr ist in Ungarn auch ein Buch erschienen, das sich mit dem Flüchtlingsproblem befasst und konkrete Fälle schildert (Peter Kende: «Erdelyből jöttek», «Sie kamen aus Siebenbürgen», Debrecen 1988, 161 Seiten).

Der zwischenstaatliche Konflikt

Die Lage in Siebenbürgen ist graduell zu einer Belastungsprobe zwischen den beiden Staaten angewachsen.

Anfänglich hielt sich Budapest an die offizielle Linie der Nichteinmischung und liess lediglich seiner Presse halbfreien Lauf, über die rumänische Unterdrückung zu schreiben. Kämpferische Solidarität mit den Landsleuten in Rumänien auszudrücken, war zunächst eine Spezialität der Opposition im Samisdat, aber die emotionalisierte Bevölkerung machte mit, was die Behörden veranlasste, mit etwas mehr Vorsicht nachzuziehen, um nicht ins Abseits zu geraten.

Das offizielle Dokument der Parteikonferenz von diesem Frühjahr enthielt einen Passus, in welchem «die Sorge» für die im Ausland lebenden Magyaren und ihre Rechte zu einem Anliegen der Partei erhoben wurde. Diese Stelle hatte im Entwurf gefehlt und wurde – durchaus typischerweise – auf Druck der Delegierten nachträglich aufgenommen.

Dieser Hintergrund macht es erklärlich, dass das jetzige Dorfvernichtungsprogramm Bukarests in ganz Ungarn und bei allen magyarischen Gemeinschaften ausserhalb des Landes praktisch ausschliesslich als neuester und schlimmster Schlag Ceausescus gegen die Minderheiten, und natürlich vorrangig gegen die magyarische Minderheit, verstanden wurde.

Als Motiv bei den Demonstrationen ist besonders zu erwähnen, dass Ceausescu auf den Spruchbändern der Manifestanten ausdrücklich mit Hitler verglichen wurde, ein neuer Beleg dafür, dass der angebliche Gegensatz von Sozialismus und Faschismus in Osteuropa von der Bevölkerung nicht geglaubt wird; er bleibt die apodiktische Hypothese westlicher Marxisten und ihrer Sympathisanten.

Der landesweite Protest in Ungarn hat für einmal Regierung und Opposition vereint, ebenso die Partei und die verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen, wie den Künstlerverband usw.

Bemerkenswert sind auch einige ausländische Reaktionen. So hat der Reformierte Weltbund, der sonst mit sozialistischen Verhältnissen behutsam umzugehen pflegt, die rumänischen Massnahmen mit eindeutiger Schärfe verurteilt: Das Vorgehen verletze die Menschenrechte und die gesellschaftlichen Bindungen; die nationale Tradition und das kulturelle Erbe würden zerstört («Magyar Hirlap», Budapest, 16. 6. 1988).

Der Konflikt ist zu einer Zeit aufgeflammt, da sich eine neue ungarische Führung anschickte, mit Rumänien wenigstens wieder ins Gespräch zu kommen. Zu den ersten Vorsätzen, die der neue Parteichef Karoly Grosz nach seiner Wahl bekanntgab, gehörte eine Reise nach Rumänien. Er hält übrigens auch jetzt noch grundsätzlich an diesem Vorhaben fest, aber selbstverständlich sind die Umstände ganz anders geworden.

★

Nun gibt es osteuropäische Minderheitenprobleme nicht nur in Rumänien, und das, was in einem nicht länger zwangsweise disziplinierten Sowjetlager noch alles aufbrechen kann, ist eine Hauptfrage der osteuropäischen Zukunft.

Der Kommentar

Stadtkomfort mit Aussentoilette

Wenn man sagt, dass die rumänischen Dorfbewohner in Zentren von städtischem Charakter umgesiedelt werden sollen, ist das richtig. Aber wenn man damit die Vorstellung von dem verbindet, was wir hier unter städtischem Komfort verstehen, ist das falsch.

Ceausescus Landprojekt ist heurig und plötzlich, was seine Dimension, seine zerstörerische Radikalität und seine Verwirklichung (oder Verwirklichungsabsicht) im Zeitraffertempo angeht. Zusammen ergibt das einen präzedenzlosen Gigantismus und eine präzedenzlose Willkür. Aber der Gedanke, die Landwirtschaft auch mit baulich-organisatorischen Massnahmen zu «sozialisieren», ist an sich nicht neu, und man hat ansatzweise auch schon einzelne Neusiedlungszentren geschaffen, wie man sie

jetzt in mehrhundertfacher Auflage aus dem Boden stampfen will. So lässt sich ein ungefähres Bild von dem machen, was die Leute erwartet, wenn man sie mit den neuen Wohnverhältnissen beglückt. Und dann gewahrt man, dass sie nicht einmal in dieser Hinsicht einen so guten Tausch machen.

Unter der Voraussetzung, dass man alle Proportionen vergisst, könnte man Ceausescu sogar zubilligen, dass er bloss ein Projekt aus der Schublade gezogen hat, das schon etliche Jahre alt ist und auch eine gesetzliche Ausformung gefunden hat, nämlich das Gesetz «Über die Systematisierung des Bodens sowie der ländlichen und städtischen Siedlungen» vom 1. November 1974.

Was jetzt daraus werden soll, ist neu, aber immerhin: Im Zuge der schon damals beschlossenen «Systematisierung» sind bereits vor diesem Jahr ein paar der Siedlungen neuen Typs in Angriff genommen oder geplant worden. Weil sie jetzt Modellcharakter für grosse Bevölkerungsteile erhalten, ist es interessant zu sehen, was aus rumänischen Quellen über sie zu erfahren ist.

Die Zeitung «Romania Libera» vom 21. Mai dieses Jahres beschrieb zwei «städtische agroindustrielle Zentren», die im Bezirk Bacau bereits in Bau sind. Und da stellt sich heraus, dass nur die Hauptblöcke über fließendes Wasser verfügen, während die Wohnhäuser an der Peripherie ohne diesen zivilisatorischen Luxus auskommen müssen.

Auch aus einer andern Quelle («Era Socialista», Bukarest, 25. 2. 1988) scheint sich zu ergeben, dass die geplanten Neuwohnungen für die Umgesiedelten weder über ein eigenes Badezimmer noch über eine eigene Toilette zu verfügen brauchen. Tatsächlich bestätigen Augenzeugen von jetzigen Baustellen, dass man Gemeinschaftstoiletten in Anbauten einrichtet (Radio Free Europe, 16. 6. 1988).

★

Noch etwas: Die ungarische Annahme (die zum Teil auch die internationale Annahme geworden ist), dass die rumänische Aktion speziell gegen die magyarische Minderheit gerichtet sei, lässt sich zwar nominell nicht beweisen, aber es gibt immerhin belegende Beispiele für ihre tendentielle Richtigkeit. Gesamttrumanisch soll etwa die Hälfte aller Dörfer aufgehoben werden, und gesamttrumanisch stellen die Magyaren ungefähr einen Zehntel der Bevölkerung. Nun sollen laut Radio Bukarest in der Region Salaj, in welcher die Magyaren 24 Prozent der Einwohner ausmachen, gleich 70 Prozent aller bestehenden Dörfer abgebrochen werden, und es gibt andere Disproportionalitäten, wenn auch nicht so krasse, die in die gleiche Richtung weisen. Die Schlagseite würde noch deutlicher, wenn man gemäss den rumänischen Angaben die Zahl der Magyaren im Land mit 1,6 Millionen angeben würde. Indessen ist das, wie man den plausiblen bis beweiskräftigen ungarischen Darlegungen zu diesem Punkt entnehmen kann, ganz einfach eine rumänische Falschangabe zwecks Problemunter-spielung, und die ungarische Schätzung von 2,5 Millionen wird den Tatsachen entsprechen.

★

Noch stellt sich die praktische Frage, ob alles so heiss gegessen wie gekocht wird. Einen leichten zeitlichen Rückzieher scheint Ceausescu schon gemacht zu haben, als er am 29. April vor dem ZK-Plenum betonte, das Programm benötige seine Zeit, und man brauche das Tempo «nicht zu forcieren». Eine allfällige Opposition innerhalb der Parteiführung ist keine Sache, die man in Rumänien an die grosse Glocke der Öffentlichkeit hängen würde, und tatsächlich gibt es kein aktenkundiges Sträuben der Machtelite um den selbstherrlichen Chef zu registrieren. Aber bei diesem Projekt wäre es seltsam, wenn nur die ungefragten Landbewohner daran Anstoss nehmen würden. Irgendwann, so möchte man annehmen, wird es Ceausescu sogar für den Geschmack seiner engsten Gefolgsleute zu bunt treiben.

cb

IFO-Institut für Wirtschaftsforschung

Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung

M. Bohnet/R. Betz

Einkommensverteilung in Entwicklungsländern
1976, 178 S., DM 38.—, ISBN 3 8039 0 148 0 (Nr. 1)

H. Michel/W. Ochel

Ländliche Industrialisierung in Entwicklungsländern
1977, 273 S., DM 48.—, ISBN 3 8039 0 149 9 (Nr. 2)

R. Riedel/S. Schultz

Bauwirtschaft und Baustoffindustrie in Entwicklungsländern

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung, struktureller Aufbau, Wechselbeziehungen zwischen den am Bauprozess Beteiligten sowie technisch-ökonomischer Leistungsstandard
1978, 254 S., DM 54.—, ISBN 3 8039 0 164 2 (Nr. 3)

A. Gälli

Die sozioökonomische Entwicklung der OPEC-Staaten

Auswirkungen und Perspektiven des Devisenreichtums. 1979, 432 S., DM 78.—, ISBN 3 8039 0 168 5 (Nr. 4)

W. Ochel

Die Industrialisierung der arabischen OPEC-Länder und des Iran

Erdöl und Erdgas im Industrialisierungsprozess
1978, 192 S., DM 48.—, ISBN 3 8039 0 169 3 (Nr. 5)

K. Gottstein (Hrsg.)

Wissenschaft und Technologie für die Dritte Welt
1979, 276 S., DM 54.—, ISBN 3 8039 0 176 6 (Nr. 6)

J. Riedel

Multilaterale Industriekooperation

Die Initiativen der UNIDO und weitere Ansätze. Zusammenfassung der wesentlichen Aspekte internationaler industrieller Zusammenarbeit auf zwischenstaatlichen, multilateralen Ebenen. (With a detailed English summary)
1980, 333 S., DM 74.—, ISBN 3 8039 0 186 3 (Nr. 7)

P. Bartelmus

Economic Development and the Human Environment

A study of impacts and repercussions with particular reference to Kenya
1980, 196 S., DM 49.—, ISBN 3 8039 0 188 X (Nr. 8)

B. C. Schmidt

Wirtschaftswachstum und Diversifizierung der Produktion

Am Beispiel Ägypten und Iran
1980, VII, 196 S., DM 48.—, ISBN 3 8039 0 194 4 (Nr. 9)

C. Pollak

Neue Formen internationaler Unternehmenszusammenarbeit ohne Kapitalbeteiligung

1982, V, 161 S., DM 46.—, ISBN 3 8039 0224 X (Nr. 10)

Braun/Halbach/Helmschrott u. a.

Direktinvestitionen in Entwicklungsländern

Bedeutung, Probleme und Risiken
1983, II, 257 S., DM 58.—, ISBN 3 8039 0262 2 (Nr. 11)

C. Pollak/J. Riedel

Industriekooperation mit Schwellenländern

Bedeutung — Hindernisse — Förderung
1984, XII, 207 S., DM 54.—, ISBN 3 8039 0300 9 (Nr. 12)

W. Ochel

Die Investitionsgüterindustrie der asiatischen Schwellenländer

Aufbau, Exporterfolge und Rückwirkungen auf die Bundesrepublik Deutschland
1984, V, 118 S., DM 39.—, ISBN 3 8039 0308 4 (Nr. 13)

Joachim von Stockhausen

Theorie und Politik der Entwicklungshilfe

Eine Einführung in die deutsche bilaterale Entwicklungszusammenarbeit
1986, 324 S., DM 68.—, ISBN 3 8039 0332 1 (Nr. 14)

C. Pollak/J. Riedel

Wirtschaftsrecht im Entwicklungsprozess der Dritten Welt

1986, 258 S., DM 58.—, ISBN 3 8039 0336 X (Nr. 15)

R. Osterkamp

Die Investitionsgüterindustrie: Ein Wachstumsmotor für die Dritte Welt?

1987, V, 199 S., DM 54.—, ISBN 3 8039 0334 3 (Nr. 16)

H. Helmschrott

Technologietransfer und industrielle Forschung und Entwicklung in der Dritten Welt unter besonderer Berücksichtigung von Indien und Südkorea

1987, VIII, 228 S., DM 58.—, ISBN 3 8039 0342 4 (Nr. 17)

Ifo-Studien-Sonderreihe «Information und Dokumentation»

A. Gälli

Taiwan: Ökonomische Fakten und Trends

1980, XXXV, 178 S., DM 48.—, ISBN 3 8039 0196 0 (Nr. 1)

Taiwan: Economic Facts and Trends

1980, XXXII, 163 S., DM 48.—, ISBN 3 8039 0195 2

A. Gälli

Neue Wachstumsmärkte in Fernost

Acht Länder auf der Schwelle zur Wirtschaftsmacht
1983, XIV, 407 S., DM 100.—, ISBN 3 8039 0279 7 (Nr. 2)

H. Laumer (Hrsg.)

Wachstumsmarkt Südostasien

Chancen und Risiken unternehmerischer Kooperation
1984, XI, 805 S., DM 100.—, ISBN 3 8039 0292 4 (Nr. 3)
Referate und Diskussionsbeiträge der IFO-Tagung vom 19. bis 21. Oktober 1983 in München

H. Laumer

Die Direktinvestitionen der japanischen Wirtschaft in den Schwellenländern Ost- und Südasiens

1983, VI, 82 S., DM 28.—, ISBN 3 8039 0280 0 (Nr. 4)

Weltforum Verlag
Weltforum Verlagsgesellschaft mbH für Politik und Auslandskunde
Marienburger Str. 22, D-5000 Köln 51 (Marienburg)
Telefon (02 21) 3 76 95-0

